



Allmacht

Die erste in Zürich gezeigte Text- und Regiearbeit des Schauspielers Manuel Bürgin, «Kim Jong Il – Der ewige Sohn», ist ein lustvoller Blick auf die Verhältnisse in Nordkorea irgendwo zwischen Faktensammlung, verordneter Hochachtung und hämischer Schadenfreude.

Thierry Frochaux

Schon die Bühne und Kostüme von Kathrine von Hellermann machen klar, dass an diesem Abend eine längst Staub angesetzt habende Gestrigkeit gefeiert wird. Nach einem kurzen historischen Abriss von Cathrin Störmer bis zum Ende des Koreakrieges sind weitere kolportierte Fakten vielmehr Anlass, sich über die geltende Allmacht des nordkoreanischen Führers Kim Il Sung lustig zu machen – schliesslich ist er offiziell ja auch schon seit fünfzehn Jahren tot... Die musikalischen Spitzen verantwortet Sandro Corbat, während sich Samuel Streiff bald nach Eröffnung des Diktaturenkarussells die Haare schwarz ansprayt und die Rolle des Herrschers einnimmt. Gezielte bissige Kommentare dürfen aus der gesi-

cherten Position in einer Art Laufstallstuhl geäussert werden, denn die offizielle Meinung preist den Führer über jeden Klee. Diese Absurdität, die sich in Unsterblichkeitswahn und Gottähnlichkeit äussert, ertönt mehrmals in zackigen Sprechchören und wird mit Gymnestrada-ähnlichen Massentanzinlagen dem Auge des Betrachters schmeicheln. Den Staatskindern Nordkoreas wurde die richtige Weltsicht längst eingepflegt, und so ist klar, dass der grosse Führer unter dem Pseudonym Shakespeare weltberühmte Komödien und Tragödien schrieb, das Auto, die Eisenbahn und die Stahlerzeugung erfunden hat. Bei einem solchen Übervater ist das Leben als Nachfolger nicht einfach, und dementsprechend kann sich Kim Jong Il in diesem Theaterabend nur der Lächerlichkeit preisgeben, selbst wenn er sich weltoffen gibt und eine westliche Künstlerin einlädt. Die Gaudi wird mit Massenapplaus aus dem Off gefeiert, blendet jedoch die Realtragödie ziemlich aus.

«Kim Jong Il – Der ewige Sohn», 6.3., Theater Winkelwiese. Weitere Vorstellungen: 19. - 22.3., Schlachthaus Theater Bern. www.faxanmax.ch